Die BERÜHMTEN PROZESSE

5)

EIN NEUERER.

Die Zuhörer des Prozesses von Aix-en-Provence vergleichen unwillkürlich Sarret mit Landru ... Ebenso schweigsam, ebenso vorsichtig ... Wie Landru, antwortet auch Sarret: — Herr Generalstaatsanwalt Sie sagen immer: "Beweisen Sie Ihre Unschuld!" Ich antworte Ihnen: "Beweisen Sie meine Schuld!"

Jedoch sind die Antworten Sarrets in oratorischer Beziehung wenig phantasievoll; der Mörder von Aix-en-Provence hat nicht das Talent dazu.

Bei diesem Prozeß wird wenig gelacht, aber er ist bewegt. Denn auf der Bank der Verteidiger sitzen Me Moro-Giafferi und Me Campinchi, zwei Südländer, Korsen, welche die Schwestern Schmidt mit ihrer Redekunst verteidigen, sowie ein anderer "Méridional", der Marseiller Me Brion, ein bedeutender und geschickter Verteidiger. Man kann sich denken, daß bei diesen drei berühmten Advokaten die Zwischenfälle sich häuften und die Atmosphäre in diesem Saal, der für 500 Personen groß genug war, und in dem über tausend beim Prozeß zugegen waren, sich erhitzte.

Die Angeklagten? Vor allem Sarret. Rotblond, mit sehr weißer Hautfarbe. Fett und sehr gut gekleidet... Kragen und Schlips elegant. — Dann die älteste der Schwestern, Philomène, Gesichtslähmung, welche das Gesicht seitwärts entstellt. Die jüngere muß früher hübsch gewesen sein.

— Ich war bei lebendigem Leibe tot, sagt Catherine immer wieder.

Als sie bei der Montagaudienz sich erhob und in einem fort erzählte, lag die Angst über dem Saal, in dem die Lampen den ganzen Tag brennen.

Man sah dann vor sich die schaurige Villa de l'Ermitage wo Sarret und seine Komplizen die Opfer zersetzen ließen... die beiden Zypressen am Eingang der Villa, die wunderschöne Straße von Vauvenargues... den kleinen Garten... das Gebüsch am Abhang... Und die sanfte provenzalische Landschaft, welche einen so scharfen Kontrast bildet zu diesem Verbrechen. Eine Landschaft voll Ruhe, ein Pinienstrauß... Eine entzückende Natur, die nicht an Sarret, sondern an Cézanne und Van Gogh erinnert.

Doch die Badewanne mit Vitriol, die mit Menschenbrei gefüllten Eimer, die entsetzliche nächtliche Arbeit dieser drei dem Inferno Entsprungenen, der wanstige Mephisto und die beiden Schwestern, alles das steht vor ihnen.

— Einige Tage später habe ich begriffen, sagt Catherine, daß das Unheil über mich hereinbrechen würde und daß ich im Gefängnis endigen würde.

Sarret höhnte:

— Paß auf die Badewanne auf!

— Eines Tages, in einem Gespräch zwischen Catherine und Sarret (erzählt Mme Lambert, die Leiterin eines Hôtels von Nice wo Catherine wöchentlich zweimal logierte), da die Unterhaltung bewegter wurde und die Deutsche Sarret Widerstand leistete, zog dieser eine Taschenuhr hervor und zeigte sie Catherine. Es war die Uhr ihres Opfers Chambon.

"Wenn man dieses Verbrechen aus dem Gerichtssaal herausbringt, schreibt Pierre Marc Orlan, so wird es ein Roman von entsetzlicher Vollkommenheit. In dieser vergifteten Atmosphäre mußten die Worte ein unvorstellbares Gewicht haben. Alle Zeugen waren in diesem Punkt einig — der Colonel Maria wie Mme Purcel. Haus und Garten rochen nach Verbrechen, nach vergossenem Blut. Die Furcht bewohnte noch diesen Ort... Sie wartete geduldig... zwei Jahre."

*

Wir wissen, daß Sarret und die beiden Schwestern den Versicherungsschwindel stark betrieben. Versicherungsverträge auf den Namen von Sterbenden, für welche diese Gauner in die ärztliche Untersuchung gingen. Manchmal (Affäre di Lorenzo) wurde die Leiche versichert. Ein andermal (Affäre Bagali Herbin) wird die Verstorbene unter falschem Namen beerdigt. Dieses Geschäft brachte Sarret 1 700 000 Franken ein.

Man fragt sich:

— Wie konnten die Versicherungsgesellschaften so oft und so leicht hereinfallen? Wie konnten sie, gegen eine einfache Todesbescheinigung, diesen Frauen, die in Hotels zuhause waren, einen Scheck von 1 700 000 Franken ausstellen?

Pierre Scize stellt die Frage und fügt hinzu: "Wie konnten die beiden Deutschen während des Krieges dem Konzentrationslager entschlüpfen? Ist es richtig, daß ein höherer Offizier, welcher der Geliebte der Catherine Schmidt war, welcher auch dem zweiten Bureau zugeteilt war, sie protegierte?"

Und dann das Unverständlichere?

"Hat man nicht im Laboratorium des Dr. Loccard von Lyon Experimente gemacht, von denen weder Verteidigung noch Anklage etwas wissen wollten, und aus denen hervorgehen soll, daß die Auflösung der Körper in einer Säure unmöglich

Die Anklagebank. In der ersten Reihe die Geschwister Schmidt und Sarret.